

Sportentwicklungsplan für Norden

Norder Wildbahn-Gelände soll zum Sportpark werden



Von **Rebecca Kresse** | 01.03.2023 16:55 Uhr | 0 Kommentare | Lesedauer: ca. 5 Minuten





Bürgermeister Florian Eiben (von links), Anne Thonicke, Vorsitzende des Kreissportbundes Aurich und Dr. Stefan Eckl vom Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung GbR. Foto: Rebecca Kresse

Als erste Kommune im Landkreis hat Norden einen Sportentwicklungsplan vorgestellt. Der soll aber kein Papiertiger sein. Die ersten Maßnahmen sollen noch in diesem Jahr begonnen werden.

Norden - Als erste Kommune im Landkreis Aurich hat die Stadt Norden einen Sportentwicklungsplan ausgearbeitet. Die Ergebnisse der Planungsgruppe stellte am Montag Dr. Stefan Eckl vom Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung aus Stuttgart in der Oberschule in Norden vor. Ziel ist es, der Stadt Norden einen Masterplan an die Hand zu geben, wie sich die Themen Sport und Bewegung bis zum Jahr 2035 entwickeln lassen. Ein eher kurzfristiges Ziel ist laut Verwaltung dabei zum Beispiel die Entwicklung des Sportgeländes an der Wildbahn zu einem Sportpark.

So sei die Sanierung der Tartanbahn auf dem Sportplatz Wildbahn sinnvoll und zähle zu den Dingen, die kurzfristig umgesetzt werden sollen, sagte der zuständige Fachdienstleiter für Jugend, Schule, Sport und Kultur, Nico de Vries im Gespräch mit unserer Zeitung. Aber nicht nur der Sportplatz selbst soll saniert werden. „Die ganze Insel der Wildbahn bietet Möglichkeiten“, sagte de Vries. So biete sich rund um den dort gelegenen See eine Crosslaufstrecke an, das Gelände rund um die Skateranlage könne weiterentwickelt und ausgebaut werden. Erste politische Anträge dazu liegen bereits vor. „Die Idee ist es, das ganze Gelände an der Wildbahn sportlich miteinander zu verbinden, das geht bei der Tennisanlage los, über den Sportplatz bis hin zur Skateanlage“, sagte de Vries. Der Prinzenpark in Braunschweig könnte dafür als ein gutes Beispiel dienen, so der Fachdienstleiter.

Jahnplatz soll künftig ohne Tartanbahn auskommen

Dafür soll auf der Anlage am Jahnplatz nach Vorstellung der Verwaltung die Tartanbahn aufgegeben werden. „Da ist auch eine Schlackebahn möglich“, sagte de Vries. Das Problem: Die Bäume rund um den Jahnplatz haben mit ihren Wurzeln die bestehende Tartanbahn zerstört. Ein Neubau wäre teuer und auch die neue Bahn würde wegen der Bäume nicht lange halten. Für den normalen Sportbetrieb reiche aber auch eine Schlackebahn. „Wir brauchen nicht zwei Wettkampfanlagen“, betonte de Vries. Wettkämpfe würden dann künftig an der Wildbahn stattfinden, zumal dort auch der Landesstützpunkt ist.

Im Sportentwicklungsplan geht es aber nicht nur um den Ausbau von Sportanlagen. Es geht vielmehr darum, insgesamt mehr Bewegungsmöglichkeiten in der Stadt zu schaffen. Dazu wurden elf Leitziele und 46 Empfehlungen für die Stadt formuliert. So soll es künftig zum Beispiel ein vielfältiges Sport- und Bewegungsangebot für alle Bevölkerungsgruppen geben. Darunter fallen laut Sportentwicklungsplan die Themen Schwimloffensive für Norden, Bewegungsförderung in den Kindertageseinrichtungen, ein Jugendsportclub, Offene Wochenenden in Sporthallen als frei zugängliches Bewegungsangebot, Sport und Bewegung im Rahmen des Ferienprogramms, ein Seniorensportkonzept für Norden, die Erprobung eines „Sport-im-Park“-Angebotes und Sportveranstaltungen. Ein weiteres Leitziel ist die Einrichtung eines zentralen Sportportals für Norden auf dem Sport- und Bewegungsangebote und -räume digital kommuniziert werden, aber auch eine digitale Sportpartnerbörse eingerichtet werden könnten. Insgesamt sollen Sport- und Bewegungsangebote für Kinder, also ein aktiver Lebensstil, im Zuge des demografischen Wandels aber auch für Ältere entwickelt und in den Mittelpunkt gerückt werden.

Zu wenig Kommunikation unter den Sportvereinen

Insgesamt bescheinigte der Fachmann Stefan Eckl der Stadt Norden im Vergleich zu anderen Kommunen einen quantitativ überdurchschnittlichen Versorgungsgrad mit Sportanlagen und einen guten Organisationsgrad in Sportvereinen, bei aber gleichzeitig rückläufigen Mitgliederzahlen. Die Befragung für den Sportentwicklungsplan habe ergeben, dass sich die Bevölkerung sehr stark eine Verbesserung der Sport- und Bewegungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum wünscht.

Es gibt aber auch ein Problem in Norden laut Eckl: Bei den Sportvereinen überwiegt Konkurrenzgedanke und wenig Bereitschaft zur Zusammenarbeit. Und genau das muss sich ändern, wenn man die Angebote in der Stadt optimieren wolle, sagte Eckl. Denn seiner Meinung nach braucht es in Norden keine zusätzlichen Sporthallen. „Der Bestand genügt, wenn die Hallenbelegung optimiert wird“, sagte er. Die Daten zeigten insgesamt, dass es eigentlich von der Anzahl der Flächen her ausreichen Raum gibt für alle Sportler. Er habe aber den Eindruck, dass nicht jeder in den Vereinen auch gewillt ist, gemeinsam eine Lösung zu finden. „Deswegen müssten die Vereine sehr viel stärker ins Gespräch kommen, sofern sie den Willen zeigen, auch Kompromisse einzugehen oder Lösungen zu suchen. Das dauert manchmal vielleicht noch ein bisschen“, so Eckl.

Bürgermeister Eiben stellt Zahl der Spielplätze infrage

Anne Thonicke, Vorsitzende des Kreissportbundes Aurich, nannte die Stadt Norden einen Vorreiter im Landkreis Aurich. „Bisher hat es noch keine andere Kommune geschafft, einen Sportentwicklungsplan auf den Weg zu bringen“, sagte Thonicke. Sie hoffe, dass das jetzt von Kommune zu Kommune weitergehe. „Das ist jetzt der erste große Schritt für eine sportliche Zukunft“, so Thonicke.

Der Norder Bürgermeister Florian Eiben sieht im Sportentwicklungsplan einen „guten Masterplan für die nächsten zehn, zwölf, dreizehn Jahre in der Entwicklung der Stadt Norden“. Und zwar nicht nur im Sportbereich, sondern auch in Bezug auf die Städteplanung. Schon jetzt seien bei der Planung für das Doornkaat-Geländes Teile des Sportentwicklungsplanes integriert, zum Beispiel bei den angedachten Grün- und Freizeitflächen. Die ersten Schritte für die öffentliche Beteiligung wolle die Verwaltung „sehr zeitnah“ umsetzen. Er griff als Thema auch die Spielplätze der Stadt mit auf. „Brauchen wir wirklich 63 Spielplätze oder wollen wir nicht lieber vernünftige große Einheiten bilden, auf denen wir alles haben – Stichwort Mehrgenerationenspielplatz und vorhandene Flächen als Grünflächen oder Erholungsflächen auf den Weg bringen?“, so Eiben. Das sei ein Thema, das sich in den nächsten drei Jahren entwickeln lasse, bei dem man dann auch die ersten Umsetzungen sehen könne.

Am kommenden Mittwoch wird der Sportentwicklungsplan erstmals im zuständigen Fachausschuss debattiert, und – so hofft es Fachdienstleiter Nico de Vries – auch verabschiedet, damit erste Maßnahmen auf den Weg gebracht werden können.

Alle Kommentare (0)
